Die Opfer und der neue und lebendige Weg

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Ronsdorf
Datum	08.07.2011
Länge	01:00:20
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr028/die-opfer-und-der-neue-und-lebendige-weg

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wenn Gott will und wir leben, dann dürfen wir uns an diesen drei Abenden ja etwas beschäftigen mit den Opfern. Und ich möchte euch sagen, ich freue mich darauf, über die Opfer aus Gottes Wort nachzudenken. Aber ich möchte euch auch sagen, dass ich eine Bitte habe. Nämlich, dass ihr, und ich weiß, das habt ihr auch getan, und dass wir so gemeinsam wirklich den Herrn um Hilfe bitten. Dass wir aus diesen Opfern, aus diesen Bildern in der rechten Weise wirklich ihn erkennen. Und damit seine Person und sein Werk für unser Herz größer wird. Dann kann das zu einem Segen sein, wenn wir uns damit beschäftigen. Ich möchte gerne heute Abend aus dem dritten Buch Mose das erste Kapitel lesen, das uns von dem Brandopfer berichtet. [00:01:08] 3. Mose 1, Abvers 1. Und der Herr rief Mose, und er redete zu ihm aus dem Zelt der Zusammenkunft und sprach, Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, wenn ein Mensch von euch dem Herrn eine Opfergabe darbringen will, so sollt ihr vom Vieh, vom Rind und Kleinfieh, eure Opfergabe darbringen.

Wenn seine Opfergabe ein Brandopfer vom Rindvieh ist, so soll er sie darbringen, ein männliches, ohne Fehl. Am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft soll er sie darbringen, zum Wohlgefallen für ihn vor dem Herrn. Und er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers legen, und es wird wohlgefällig für ihn sein, um Sühnung für ihn zu tun. [00:02:06] Und er soll das junge Rind schlachten vor dem Herrn. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut herzubringen und das Blut ringsum an den Altar sprengen, der am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft ist. Und er soll dem Brandopfer die Haut abziehen und es in seine Stücke zerlegen. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen Feuer auf den Altar legen und Holz auf dem Feuer zurichten. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen die Stücke, den Kopf und das Fett, auf dem Holz zurichten über dem Feuer, das auf dem Altar ist. Und sein Eingeweide und seine Beine soll er mit Wasser waschen, und der Priester soll das Ganze auf dem Altar räuchern. [00:03:01] Es ist ein Brandopfer, ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn. Und wenn seine Opfergabe vom Kleinvieh ist, von den Schafen oder von den Ziegen zum Brandopfer, so soll er sie darbringen, ein männliches, ohne Fehl. Und er soll es schlachten an der nördlichen Seite des Altars vor dem Herrn. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen sein Blut an den Altar sprengen ringsum. Und er soll es in seine Stücke zerlegen mit seinem Kopf und seinem Fett. Und der Priester soll sie auf dem Holz zurichten über dem Feuer, das auf dem Altar ist. Und das Eingeweide und die Beine soll er mit Wasser waschen. Und der Priester soll das Ganze darbringen

und auf dem Altar räuchern. Es ist ein Brandopfer, ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn. Und wenn seine Opfergabe ein Brandopfer dem Herrn vom Geflügel ist, [00:04:02] so soll er von den Turteltauben oder von den jungen Tauben seine Opfergabe darbringen. Und der Priester bringe sie zum Altar und knicke ihr den Kopf ab und räuchere sie auf dem Altar. Und ihr Blut soll ausgedrückt werden an die Wand des Altars. Und er trenne ihren Kropf mit seinem Unrat ab und werfe ihn neben den Altar nach Osten, an den Ort der Fettasche. Und er soll sie an den Flügeln einreißen, er soll sie nicht zertrennen. Und der Priester soll sie auf dem Altar räuchern, auf dem Holz, das über dem Feuer ist. Es ist ein Brandopfer, ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn.

Wenn wir so in der Bibel etwas die Linie verfolgen, wo uns etwas von den Opfern berichtet wird, dann denken wir sicherlich zunächst an den ersten Menschen, [00:05:01] der ein Opfer gebracht hat, von dem es in der Bibel berichtet wird, der selbst gekommen ist mit einem Opfer und das ist der Abel. Und da bei dem Abel, da lernen wir, wenn man Gott überhaupt nahen will, dann kann man es nur mit einem Opfer.

Kain versuchte auch Gott zu nahen und er brachte ihm etwas von dem, was er mit der Arbeit seiner Hände erwirtschaftet hatte, von dem Korn und von der Ernte, die er erwirtschaftet hatte. Aber mit eigenen Werken kann man Gott nicht nahen.

Aber der Abel, der nahte Gott mit einem Opfer.

Da musste ein Tier sterben und das hatte Abel verstanden. Und er wusste, im Neuen Testament wird uns erklärt, woher er das wusste. In Hebräer 11, da steht nämlich, aus Glauben, durch Glauben wusste er das. Wusste er, wie man Gott nahen kann und das ist nämlich mit einem Opfer. [00:06:05] Wenn wir dann etwas weiter gehen, denken wir an den Noah. Da lernen wir noch etwas mehr von diesem Opfer. Als der Noah aus der Arche ausstieg, gerettet war, mittels der Arche, durch das Gericht hindurch gerettet und seinen Fuß setzte auf die gereinigte Erde, da opferte er dem Herrn von allem reinen Tieren.

Da lernen wir von diesem Opfer, es muss ein reines Opfer sein. Reine Tiere, die opfert der Noah.

Wir lernen auch, dass das Opfer auch bewirkt, dass Gott sagt, dass er hinfort die Erde nicht mehr so schlagen oder vernichten würde, wie es einmal durch die Flut geschehen ist. Das Opfer ist also nicht nur die Grundlage, damit Menschen Gott nahen können, sondern es ist auch die Grundlage, dass diese Schöpfung einmal freigemacht werden wird [00:07:06] von den Folgen der Sünde.

Wenn wir dann noch etwas weiter lesen in der Bibel, kommen wir in 1. Mose 22 an. Da lernen wir noch etwas über das Opfer.

Abraham bekommt den Auftrag, nimm Isaak, deinen Sohn, den, den du lieb hast, und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir sagen werde. Das Opfer musste ein Mensch sein.

Das lenkt unsere Gedanken schon so ganz am Anfang der Bibel darauf hin, worauf diese Opfer überhaupt weisen.

Sie weisen nämlich auf den Herrn Jesus, der sich selbst gegeben hat als das wahre, als das vollkommene Opfer, der in den Tod gehen musste, wie wir bei Abel gesehen haben, der der Reine, der Heilige war, [00:08:03] wie wir bei Noah gesehen haben, und der dieser Mensch war, der wusste,

ich bin der geliebte Sohn des Vaters, und er gab sich selbst hin, um dieses Opfer zu werden. Isaak musste nicht sterben. Abraham war bereit, ihn zu geben.

Aber Gott hatte einen Ersatz für Isaak. Aber für den Herrn Jesus, der dieses Opfer, vollkommene Opfer gestellt hat, gab es keinen Ersatz. Wenn je ein Mensch überhaupt zu Gott kommen wollte, musste er sterben. Und dafür sind wir ihm für ewig dankbar. Er hat dieses Opfer gestellt.

Alle Opfer des Alten Testamentes, die weisen hin auf dieses eine Opfer, das er gebracht hat am Kreuz auf Golgatha, wo er sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat.

[00:09:06] Das macht uns seine Person und sein Werk schon so groß. Wir finden hier verschiedene Opfer. Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sünd- und Schuldopfer. Sie zeigen jeweils eine Seite von dem vollkommenen Opfer und Werk des Herrn Jesus. Es braucht eben mehrere Bilder, um uns einen kleinen Eindruck zu geben von diesem herrlichen Werk, das er getan hat am Kreuz auf Golgatha. So groß ist der Herr Jesus, dass er in dem, was dort geschehen ist, am Kreuz auf Golgatha alle, alle diese Vorbilder erfüllt hat.

Noch einen einleitenden Gedanken. Wenn wir jetzt hier zu 3. Mose 1 und folgende Kapitel kommen, dann ist es gut, wenn wir zunächst verstehen, dass die grundsätzliche Frage, dass Gott bei diesem Volk Israel wohnen konnte, hier nicht geklärt wird.

[00:10:07] Diese Frage, die war schon längst geklärt. Wir finden das gleich noch einmal kurz. Gott hatte sein Volk herausgeführt aus Ägypten. Er hatte es erlöst. Und in der Mitte dieses erlösten Volkes wollte er wohnen. Und damit er dort wohnen konnte, gab es die Opfer vom großen Versöhnungstag. Die werden uns hier in 3. Mose 16 beschrieben. Einmal im Jahr war dieser Versöhnungstag und da wurden verschiedene Opfer gebracht. Unter anderem ein Opfertier für das Volk, dessen Blut ins Allerheiligste gebracht wurde. Und ein Opfer, diesen Bock Azazel für das Volk, auf den alle Sünden bekannt wurden. Und dann wurde dieser Bock fortgeschickt in ein fernes Land, in die Wüste. Dieser große Versöhnungstag, der zeigt uns, wie grundsätzlich die Frage geklärt wird, [00:11:06] ob und dass Gott wohnen kann in diesem Volk. Wir wollen uns die Situation etwas vorstellen. Dann war dieses Volk dort in der Wüste um die Stiftsütte. Sie feierten dieses Fest des Versöhnungstages. Und dann wurde dieser Bock geschlachtet, der für den Herrn ist, dessen Blut ins Allerheiligste getragen wurde. Und dann ging Aaron mit diesem Blut. Und er ging durch den Eingangsvorhang und entschwand den Blicken des Volkes.

Aaron ging weiter.

Er ging durch diesen Scheidevorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten schied. Einmal im Jahr und nicht ohne Blut durfte er überhaupt nur dort hineingehen. Dann sprengte er dieses Blut dort. [00:12:02] Und dann kam Aaron zurück.

Erwartungsvoll wird das Volk auf den Eingangsvorhang geguckt haben. Und wenn er dann herauskam, dieser Aaron, dann wussten sie, Gott hat Aaron nicht gerichtet. Nein, er hat das Opfer angenommen. Er hat das Blut angenommen und er hat es sozusagen gezeigt. Ja, ich werde ein weiteres Jahr wohnen inmitten dieses Volkes. Welch ein Glück muss dieses Volk durchströmt haben, wenn der Aaron wieder herauskam und sie gesehen haben, Gott hat das Opfer angenommen, Gott wohnt inmitten des Volkes. Diese Opfer des großen Versöhnungstages und in Verbindung damit das beständige Brandopfer, das uns in 2. Mose 29 beschrieben wird, die zeigen uns, dass wir, die wir

heute an den Herrn Jesus glauben, dass wir mit einem Opfer auf immer da vollkommen gemacht sind.

[00:13:07] Da muss nichts erneuert werden, jedes Jahr wieder. Nein, der Herr Jesus ist einmal am Kreuz auf Golgatha gestorben. Und die, die an ihn glauben, die das im Glauben annehmen, ja, Herr Jesus, dort starbst du für mich, für meine Schuld und Sünde, dort am Kreuz auf Golgatha. Die sind für immer vollkommen gemacht.

Die grundsätzliche Frage der Gemeinschaft mit Gott.

Die grundsätzliche Frage, dass wir wissen, dass unser Platz, unser Ziel im Himmel ist, die ist ein für allemal geklärt. Davon handeln diese Opfer hier am Anfang des 3. Buches Mose also nicht. Aber diese Opfer handeln davon, dass solche, die erlöst sind, die grundsätzlich Frieden mit Gott haben, die wissen, ich bin ein Kind Gottes, [00:14:03] dass solche den Wunsch haben, Gott zu nahen als Anbeter.

Dass solche den Wunsch haben, Gemeinschaft zu haben mit Gott. Und wie wir vielleicht am 3. Abend sehen, dass solche, die Gerettete sind, die im Licht sind, dann empfinden, dass sie in ihrem Leben, in ihrem praktischen Leben, diesem Gott entsprechen müssen, mit dem sie in Gemeinschaft gekommen sind. Und dann ist da im Leben vielleicht etwas vorgefallen, haben gesündigt. Ein böser Gedanke, eine böse Tat. Aber dann gibt es einen Weg, wie das wieder in Ordnung kommen kann. Davon handeln also diese Kapitel hier am Anfang des 3. Buches Mose.

Der Herr ruft Mose.

Ich finde das so schön, der Herr ruft. An vielen Stellen, da wird uns gesagt, der Herr sprach zu Mose. [00:15:03] Aber hier beginnt dieses Buch, der Herr rief Mose. Zeigt uns das nicht, dass jetzt ein Thema kommt, was dem Herrn ganz wichtig ist? Und erinnert uns das nicht dann an Johannes 4? Der Vater sucht solche als seine Anbeter.

Gott, der Vater, der hat ein Verlangen danach, dass Menschen kommen und ihm nahen mit Anbetung.

Das meint dieses Wort suchen. Es drückt ein Verlangen aus unseres himmlischen Vaters, dass seine Kinder, dass die, die so nahe zu ihm gekommen sind, dass die ihm nahen mit Anbetung. Der Herr ruft Mose und dann redet er zu ihm aus dem Zelt der Zusammenkunft.

Das macht das nochmal deutlich, was wir eben etwas gesehen haben. Der Herr wohnt inmitten seines Volkes. Es ist ein erlöstes Volk, ein Volk, das befreit ist aus Ägypten [00:16:05] und ein Volk, in dessen Mitte diese Stiftshütte gebaut ist. Das sind die beiden großen Themen des zweiten Buches Mose. Gott erlöst sein Volk und Gott will wohnen in der Mitte dieses Volkes. Und es endet damit, dass die Wolke Wohnung nimmt in diesem Zelt.

Gott zieht ein bei seinem Volk in der Wüste.

Die Herrlichkeit des Herrn erfüllt die Wohnung. Und dann direkt im nächsten Kapitel, 3. Mose 1, ruft Gott jetzt aus diesem Zelt der Zusammenkunft und sagt, ich sage das jetzt mal mit meinen Worten, ihr lieben Israeliten, ja, ich will in eurer Mitte wohnen, aber seid nicht zufrieden damit, dass dieses

Zelt dort ist und seid nicht zufrieden damit, dass ihr die Wolke seht [00:17:01] und damit wisst, ich wohne in eurer Mitte. Nein, ich wohne dort, um von euch auch etwas zu empfangen. Und so sagt Gott uns heute auch. Ihr lieben Geschwister, ihr lieben Kinder Gottes, seid nicht zufrieden damit, dass Gott in eurer Mitte wohnen will?

Seid nicht zufrieden damit, dass Gott euch vielleicht etwas hat verstehen lassen von der Wahrheit des Hauses Gottes, des Wohnens Gottes inmitten seines Volkes?

Nein, bleibt dabei nicht stehen. Seid nicht zufrieden damit, vielleicht ein Bekenntnis zu haben, einen Wunsch zu haben, wir wollen so versammelt sein zum Namen des Herrn Jesus hin, dass er seine Verheißung wahrmachen kann? Nein.

Gott schaut in unsere Herzen und er leuchtet da jetzt hinein. Wollt ihr mir nicht etwas bringen? [00:18:02] Soll da nicht wirklich etwas Frisches, etwas Lebendiges sein? Etwas, das ihr mir wirklich bringt? Habt ihr nicht diesen Wunsch mir, der ich in eurer Mitte wohnen möchte, wirklich etwas zu bringen? Und wenn das der Wunsch ist, dann reden diese Verse jetzt ganz klar zu uns. Wir haben gesehen das Suchen, das Verlangen Gottes, dass sein Volk ihm naht mit einem Opfer. Dann appelliert er an die Herzen, redet zu den Kindern Israel und spricht zu ihnen, wenn ein Mensch von euch dem Herrn eine Opfergabe darbringen will, appelliert an unsere Herzen.

Willst du nicht etwas bringen?

Gott hatte gerade seinem irdischen Volk viele konkrete Anweisungen gegeben. Du sollst, du sollst nicht, du sollst den Sabbat heiligen. Er hatte ihnen viele Anweisungen gegeben. [00:19:01] Aber hier, da gibt er ihnen keine Anweisung. Sagt nicht, lieber Israelit, mindestens zweimal im Monat sollst du ein Opfer bringen.

Nein, er zeigt einfach die Möglichkeit und er appelliert an die Herzen. Wenn jemand von euch dem Herrn eine Opfergabe bringen will, jetzt fragt er uns heute Abend, willst du? Willst du dem Herrn eine Opfergabe darbringen? Wenn dieser Wunsch in unserem Herzen ist, dann zeigt Gott jetzt das Wie. Dieses Wie ist auch nicht egal. Nein, jetzt zeigt Gott, ist ganz klar, wenn du willst, dann so wie ich es dir jetzt durch Mose mitteile. Dann heißt es, wenn jemand will, so sollt ihr.

Wenn jemand diesen Wunsch hat, dann zeigt Gott den Weg, wie man ihm nahen kann.

Vielleicht darf ich diesen Gedanken da noch anfügen. [00:20:03] Diese ersten drei Opfer, die wir hier finden, das Brandopfer, das Speisopfer und das Friedensopfer, das waren echt freiwillige Opfer. Freiwillige Opfer, die dem Herrn gebracht werden konnten. Das passt zu diesem, wenn jemand will.

In Kapitel 4 und 5, wo wir das Sünd- und Schuldopfer haben, da musste ein Opfer gebracht werden, wenn jemand gesündigt hatte. Dann sagt Gott, wenn das geschehen ist, dann müsst ihr ein Opfer bringen. Aber hier geht es zunächst mal bei diesen ersten drei Opfern um diese freiwilligen Opfer.

Ich gehe mal davon aus, dass jeder, der heute Abend hier ist, wirklich dem Herrn ein Opfer bringen will. Dass das unser Wunsch ist, von jedem Einzelnen, so wie wir heute Abend hier sind. Und dann dürfen wir jetzt gespannt sein, welchen Weg Gott aufzeigt. [00:21:05] Er zeigt zunächst das Brandopfer.

Auch diese Reihenfolge ist herrlich. Ich möchte das mal vorweg sagen. Das Brandopfer zeigt uns den Herrn Jesus, wie er sich ganz seinem Gott und Vater hingegeben hat.

Wir haben das mehrfach gelesen heute Abend, dass dieses Brandopfer als ein Ganzes, als ein Ganzopfer komplett auf dem Altar geräuchert werden sollte.

So hat der Herr Jesus sich ganz für seinen Gott und Vater hingegeben.

Bei dem Brandopfer, da geht es nicht so sehr darum, dass er sich hingegeben hat für uns, unserer Sünden wegen.

Nein, das Brandopfer zeigt uns, wie der Herr Jesus sich gegeben hat für seinen Gott und Vater.

[00:22:05] Jetzt sehen wir am Anfang dieses Kapitels, Vers 3 am Ende und Vers 4, wie das in Verbindung kommt mit dem, der nun dem Herrn dieses Opfer bringt.

Dieser Opfernde sollte es am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft darbringen. Und dann heißt es, zum Wohlgefallen für ihn vor dem Herrn. Und es heißt weiter, er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers legen und es wird wohlgefällig für ihn sein, um Sühnung für ihn zu tun.

Habe ich das denn eben falsch gesagt? Eben haben wir daran gedacht, das Brandopfer zeigt uns den Herrn Jesus, wie er sich ganz hingegeben hat seinem Gott und Vater. [00:23:01] Und jetzt hier heißt es, es wird zum Wohlgefallen für den Opfernden sein und es wird wohlgefällig für ihn sein, um Sühnung für ihn zu tun. Nun, es ist kein Widerspruch.

Das Brandopfer zeigt uns, wie der Herr Jesus sich hingegeben hat zum Wohlgefallen Gottes.

Er sagt das in Johannes 13. Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn der Herr Jesus das dort sagt, ich glaube in Vers 32, dann denkt er an Golgatha.

Dort am Kreuz auf Golgatha, wo der Herr Jesus dieses Opfer gestellt hat, da wurde der Sohn des Menschen verherrlicht. Da wurde seine ganze Herrlichkeit deutlich, dass er dieses Opfer sein konnte, dass er in Ergebenheit, in Willigkeit, in Gehorsam, in Hingabe, in Liebe, in Geduld mit all diesen herrlichen Eigenschaften ausgehalten hat zur Ehre Gottes. [00:24:04] Und Gott ist verherrlicht in ihm.

Dort am Kreuz auf Golgatha wurde in einem Maß wie nie sonst etwas sichtbar von der Liebe Gottes und der Heiligkeit Gottes.

Gott hat sich dort verherrlicht. Gott wurde verherrlicht. Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. So ist der Herr Jesus dieses Brandopfer, der Gott in allem vollkommen verherrlicht hat. Und wenn du und ich, damals der Israelit, heute wir, du und ich, ein solches Brandopfer bringen, dann verstehen wir ein wenig von dem, wie der Herr Jesus seinen Gott und Vater verherrlicht hat. Und davon bringen wir etwas Gott als Anbeter. [00:25:01] Und weißt du, was wir dann auch verstehen? Dann verstehen wir, dass Gott dich und mich im gleichen Wohlgefallen sieht, wie er seinen Sohn sieht, der ihn als das wahre und vollkommene Brandopfer so verherrlicht hat.

Das ist hier die Lektion am Ende von Vers 3 und in Vers 4. Das ist eine beglückende, eine herrliche

Tatsache, wenn Gott dich und mich sieht.

Weißt du, was er dann sieht? Da sieht er nicht den alten Christian, den Verlorenen, den, der ein Sünder ist, von Natur aus, der durch und durch verdorben ist. Davon sieht Gott nichts mehr. Weißt du, was er sieht? Er sieht Christus, seinen Sohn, den, der ihn so verherrlicht hat. [00:26:01] Wenn Gott dich sieht, dann sieht er Christus. Dann sieht er den, der ihn so verherrlicht hat. Und das macht uns das deutlich, wenn es hier heißt, es wird zum Wohlgefallen für ihn sein vor dem Herrn.

Das hat einmal einen Vergleich gemacht.

Ich weiß nicht, was ihr hier in Wuppertal vielleicht für ein hohes Gebäude oder eine hohe Kirche habt, aber wenn du auf den Kölner Dom steigst und schaust oben runter, dann siehst du die Menschen, wie sie laufen über den Domplatz. Sie sind ganz klein von oben, aber du kannst doch noch erkennen, der eine hat vielleicht blonde Haare, der andere dunkle Haare, der andere hat eine Mütze auf, der andere hat eine Glatze, kannst du alles erkennen. Aber wenn es dann anfängt zu regnen, dann nehmen sie ihren Schirm, dann siehst du nichts mehr. Keine Haarfarbe mehr, kein Hut, da siehst du nur noch den Schirm. [00:27:02] Das ist nur ein schwacher Vergleich. Aber wenn Gott dich sieht, dann sieht er Christus. Dann sieht er dich in ihm, in dieser Person, die ihn so verherrlicht hat.

Das müssen wir verstehen, um überhaupt Gott nahen zu können als Anbeter.

Wenn wir in uns schauen, dann fühlen wir uns nicht würdig, Gott zu nahen als Anbeter. Dann denken wir, nein, in die Gegenwart Gottes eintreten, das geht nicht. Aber wenn wir das verstehen, dass Gott uns in Christus sieht, dann haben wir freie Mütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum. Dann haben wir den Mut und die Freudigkeit, Gott zu nahen, eingehüllt in das Opfer, um ihm etwas zu bringen von dem Herrn Jesus.

Dann wurde hier auch gesagt, es wird wohlgefällig für ihn sein, um Söhnung für ihn zu tun.

[00:28:03] Zur Söhnung möchte ich auch noch einen Gedanken sagen. Weißt du, Söhnung hat zunächst einmal gar nichts mit mir oder mit dir zu tun.

Söhnung ist eine Sache, die ist Gott zugewandt.

Der Herr Jesus ist die Söhnung für unsere Sünden und für die ganze Welt. Er hat diese Söhnung bewirkt durch sein Opfer. Was bedeutet das? Gott ist verunehrt worden durch die Sünde.

Gott ist traurig gemacht worden durch die Sünde.

Mir fällt kein besseres Wort ein. Gott ist beunruhigt worden. Er ruht in sich selbst. Nicht, dass wir das falsch verstehen. Aber diese Sünde, die der Mensch getan hat, die war ein Angriff Gott gegenüber. Das hat Gott ins Herz hinein geschmerzt. Und wenn die Bibel diesen Begriff nennt, in 1. Mose, ich glaube Kapitel 6, [00:29:04] dann macht Gott uns da etwas deutlich. Wir können das nachvollziehen, wenn es ins Herz hinein schmerzt, was das bedeutet. Das hat die Sünde des Menschen bewirkt.

Aber jetzt ist der Herr Jesus gekommen. Und jetzt hat er dieses Opfer gebracht und er hat Söhnung getan. Gott ist völlig zur Ruhe gekommen in Bezug auf die Sünde.

Es ist die Gott zugewandte Seite seines Werkes. Und da ist Gott zur Ruhe gekommen, befriedigt, in Bezug auf alle Sünden. Und das dürfen wir verstehen. Auf dieser Grundlage kann Gott vergeben. Auf dieser Grundlage kann es Versöhnung geben. Und so heißt es hier, es wird wohlgefällig für ihn sein, um Söhnung für ihn zu tun.

Das Wort, das Söhnung zugrunde liegt, das meint Zudecken oder Bedecken.

[00:30:03] Gott macht das nicht so, dass die Sünde unter den Teppich gekehrt wird. Nein, aber sie ist zugedeckt oder bedeckt durch das Blut, durch das Opfer des Herrn Jesus.

Er ist die Söhnung für unsere Sünden und für die der ganzen Welt.

Was meint eigentlich diese Stelle in 1. Johannes 2? Jetzt verstehen wir, was das Brandopfer bedeutet. Wir verstehen, wie es uns Freimütigkeit gibt, Gott zu nahen. Jetzt beschreibt Gott diesen Weg. Wenn jemand so ein Opfer bringen will, dann soll er ein Tier aus seiner Herde aussuchen. Und dann soll er das bringen zum Zelt der Zusammenkunft. Wo fängt das also an, dem Herrn ein solches Opfer zu bringen? Das fängt zu Hause an. Das fängt da an, wo dieser Israelit seine Tiere hatte. [00:31:01] Und da ging es darum, ein Tier auszusuchen, ein solches Tier, das er dem Herrn bringen wollte. Und es wurde genau gesagt, was für eins? Ein Männliches. Das Männliche, das spricht von Kraft. Und ein Männliches ohne Fehl.

Oh ja, es ist ein Opfer, das auf den Herrn Jesus hindeutet. Und der Herr Jesus, er war ohne Fehl und ohne Flecken, ohne Fehler, vollkommen heilig, rein.

Einfach vollkommen ohne Fehl und ohne Flecken. Jetzt ging der Israelit durch seine Herde. Weiß nicht, wie viele Tiere er hatte. Vielleicht 5, vielleicht 10.

Gott wollte ihn ja segnen. Vielleicht hatte er auch 20.

Das war der Segen Gottes damals, irdischer Segen. Während die Herden Abrahams und Lots denken, da geht er durch und sucht eins aus. [00:32:01] Und dann nahm er dieses Tier und wollte es dem Herrn bringen. Und es war für ihn ein echtes Opfer. Da gab er etwas her von seinem Besitz, von dem, was seinen Wohlstand ausmachte. Davon gab er etwas her, für Gott. Und dann brachte er dieses Tier zum Zelt der Zusammenkunft. Ich glaube, wir verstehen gut, was uns das sagen will. Wenn wir Gott ein Opfer bringen wollen, gerade dann, wenn wir zusammen sind, um mit anderen Gläubigen so besonders an den Herrn Jesus zu denken, dann fängt das nicht in der Stunde an. Da fängt das zu Hause an.

Da müssen wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen. Viel besser wäre zu sagen, da dürfen wir uns mit ihm beschäftigen. Wir dürfen nachschauen, wie er in Kraft und Energie als dieses männliche Tier, im Vorbild, seinen Weg gegangen ist.

[00:33:01] Da dürfen wir uns damit beschäftigen, wie er ohne Fehl und ohne Flecken war. Das kostet uns vielleicht etwas unserer Zeit, unserer Energie. Vielleicht könnten wir auch in der Zeit noch ein paar Überstunden machen, ein bisschen Geld verdienen, vielleicht einen Ferienjob. Weiß nicht.

Aber dann möchte Gott, dass wir ruhig mal etwas von dieser Zeit, von dieser Energie einsetzen, um uns mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen, um etwas mehr von ihm zu verstehen.

Dann macht das unsere Herzen glücklich und froh. Dann merken wir hinterher, dass wir weit mehr gesegnet sind, als hätten wir noch 20 Euro dazu verdient. Oh, wir müssen unsere Arbeit tun. Wir müssen auch für den Unterhalt sorgen in unseren Familien und in unseren Häusern. Und wir wollen als Christen auch unsere Arbeit fleißig machen und auch darin den Herrn ehren. Aber haben wir nicht doch noch etwas Zeit übrig?

Ist es wirklich so, dass wir gar keine Zeit mehr haben? [00:34:04] Gibt es nicht doch so viele Dinge, die eigentlich nicht nötig wären? Oder dürfen wir diese Zeit nehmen, um uns mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen? Sozusagen das Tier aussuchen und dann haben wir etwas zu bringen an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft.

Ich kann da jetzt nicht viel zu sagen, aber Gott hatte nicht nur gesagt, was für ein Tier.

Gott hatte nicht nur gesagt, wie es jetzt da gebracht werden sollte. Gott hatte auch gesagt, wo es da gebracht werden sollte.

Er macht das ganz deutlich in 5. Mose 12, dass jedes Opfer an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft gebracht werden musste. Da, wo Gott wohnen wollte, inmitten seines Volkes.

Damit dürfen wir uns auch beschäftigen, um diesen Ort zu kennen, [00:35:01] wo wir hingehen dürfen, um Gott ein Opfer zu bringen.

Wenn wir jetzt mal nachschauen würden, welche Tätigkeiten jetzt folgen, dann sehen wir eine ganze Reihe von Tätigkeiten, die der Opfernde tun sollte. Immer, wenn der Opfernde gemeint ist, dann heißt es er. Er soll sie da bringen. Er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers legen. Er soll das junge Rind schlachten, in Vers 5. In Vers 6, er soll dem Brandopfer die Haut abziehen.

In Vers 9, er soll die Eingeweide und seine Beine mit Wasser waschen. Und dann gibt es auch eine Reihe von Tätigkeiten, die die Priester ausführen sollten. Die Priester sollten in Vers 5 die Söhne Aarons das Blut herzubringen. Die Söhne Aarons sollten in Vers 7 das Feuer auf den Altar legen und Holz zurichten. [00:36:04] Die Söhne Aarons sollten in Vers 8 die Stücke dieses Opfers, Kopf und Fett, auf dem Holz zurichten. Und in Vers 9 waren sie es, die das Ganze auf dem Altar räuchern sollten. Und wovon spricht denn der Opfernde? Und wovon sprechen die Priester?

Wir haben das schon ganz persönlich angewendet. Jeder für sich hat das verstanden. Wenn es um den Opfernden geht, dann bin ich gemeint. Dann spricht Gott mich an. Willst du nicht dem Herrn eine Opfergabe darbringen? Und die Priester?

Grundsätzlich gibt es heute nicht mehr, so wie damals, verschiedene Klassen im Volk Gottes. Damals gab es die Priester, die Leviten, die Soldaten und auch die, die einfach so zum Volk gehörten. Da hatte Gott das eingeteilt in verschiedene Gruppen. [00:37:03] Und die einen hatten die Aufgabe und die anderen jene. Und wer Priester war, der sollte Priesterdienst ausüben. Und wer Levit war, der sollte als Levit dienen. Der sollte nicht das Opfer auf dem Altar bringen. Und der sollte auch nicht in den Kampf ziehen. Dafür hatte Gott die Soldaten. Aber heute, in der Zeit, in der wir leben, da ist das anders. Da dürfen wir wissen, jeder Gläubige gehört zu dieser heiligen Priesterschaft. 1. Petrus 2 Jeder ist ein solcher Priester, zugehörig zu diesem Priestertum aller Gläubigen. Und wenn das auch in der Christenheit heute anders gehandhabt wird, dass es da auch wieder nur eine bestimmte Gruppe gibt, die bestimmte Aufgaben ausführen darf, dann ist das nicht

nach Gottes Gedanken. In Gottes Wort da ist aufgeschrieben, dass wir alle, die wir lebendige Steine sind, [00:38:01] die wir also Leben aus Gott haben, zu dieser Priesterschaft gehören. Wir sind auch alle solche, die einen Dienst tun sollen für den Herrn als Leviten. Jedem Einzelnen aber ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe des Christus. Jedem eine bestimmte Aufgabe und die dazu nötige Gnade, um diese Aufgabe auch auszuführen. Jeder von uns ist auch ein solcher, der die ganze Waffenrüstung Gottes nehmen und kämpfen soll. So gibt es diese Unterschiede heute nicht mehr. Du und ich, wir dürfen solche Priester sein und dürfen deshalb auch das verstehen und das verwirklichen, was wir gleich als Aufgaben der Priester sehen.

Aber es gibt auch eine Anwendung, die wir für uns machen können. Die Priester damals, das waren die, die häufig damit zu tun hatten, vor dem Herrn zu stehen und diese Opfer zu bringen.

[00:39:10] Das waren solche, die waren es gewohnt, im positiven Sinn Gott zu dienen und zum Altar zu gehen und Räucherwerk dazubringen.

Die Frage an uns ist, sind wir auch solche, die darin geübt sind, die es gewohnt sind, in der Gegenwart Gottes stehend zu denen, Gott zu denen, im Gottesdienst zu erweisen?

Das ist keine Frage des Alters, das ist eine Frage unseres Herzens.

Sind wir solche, die ein Verlangen danach haben, in der Gegenwart Gottes zu sein? Und dann werden wir wachsen in seiner Gegenwart und dann werden wir verstehen, was die Aufgaben und die Tätigkeiten der Priester sind. [00:40:04] Und dann werden wir tiefer eingehen können in die Gedanken Gottes, auch in diesen Einzelheiten. Nun, er, dieser Opfernte, er sollte dieses Tier darbringen. Er sollte es also zum Zelt der Zusammenkunft bringen. Dann sollte er seine Hand auf den Kopf des Opfers legen. Und jetzt war es so, dass das Wohlgefallen, die Freude, die Gott an diesem Opfer hat, überging auf den Opfernden.

Das war hier die Auswirkung dieser Handauflegung. Wir kommen vielleicht am dritten Abend noch einmal darauf zu sprechen. Dort sollte er in Vers 5 dieses Tier schlachten.

Er selbst mußte Hand anlegen, wenn dieses Tier geschlachtet wurde.

Da hatte er unmittelbar damit zu tun, dass dieses Tier starb.

[00:41:09] Das bedeutet für uns, dass wir uns beschäftigen dürfen mit dem Tod des Herrn Jesus.

Was es für ihn bedeutete, in den Tod zu gehen. Dass er gestorben ist, dass er sich selbst gegeben hat.

Damit dürfen wir uns beschäftigen. Dann denken wir nach, vielleicht über Hebräer 2, Vers 9, da steht, dass er durch Gottes Gnade für alles den Tod geschmeckt hat.

Da steht nicht, für alle gestorben ist oder für alles gestorben ist. Nein, den Tod geschmeckt. Und auf einmal fällt uns ein, das bedeutet ja, er hat die ganze Bitterkeit des Todes empfunden. Den Tod geschmeckt.

Er hat das erlebt und empfunden, was es bedeutet, in den Tod zu gehen.

[00:42:06] Oh, er wusste, der Tod ist in die Welt gekommen als Folge der Sünde. Und wenn ich jetzt sterbe, wenn ich in den Tod gehe, dann nehme ich damit den Lohn der Sünde auf mich. Und da war das für ihn, den Reinen, der ein Recht hatte zu leben, der nicht sterben musste. Da war das etwas Bitteres, etwas Schweres, in den Tod zu gehen. Aber dann denken wir an Johannes 10, Vers 17, Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Niemand nimmt es von mir, ich lasse es von mir selbst. Nun wird uns der Heiland groß, bei all der Bitterkeit, die der Tod für ihn bedeutete, der doch gesagt hat, ja, ich lasse mein Leben.

Es ist nicht der Gedanke beim Brandopfer, aber es drängt sich mir jetzt so auf.

[00:43:08] Er starb für dich. Er starb für mich.

Wir können das nicht voneinander trennen. Wenn wir uns beschäftigen mit dem Heiland, der gestorben ist, dürfen wir wissen, er meinte mich. Wenn nur du auf der Erde überhaupt den Heiland einmal annehmen würdest, dann ist er dafür gestorben.

Ist noch jemand hier, der das nicht im Glauben angenommen hat, der noch nicht weiß, ja, er starb dort für mich, an meiner Stelle, damit ich gerettet werden könnte, willst du wirklich daran vorbeigehen?

Willst du wirklich sagen, das brauche ich nicht? Nein, den Heiland will ich nicht. Sag mal, der sogar, der sein Leben für dich gegeben hat, alles. [00:44:01] Mehr konnte er nicht geben. Das hat er gegeben für dich, um dich zu retten, um dich zu besitzen. Nimm ihn doch an. Nimm ihn heute noch an. Aber hier beim Brandopfer sehen wir, wie er sich Gott geopfert hat und wie er sich ganz hingegeben hat, bis in den Tod.

Denken an Philippa 2. Er hatte sich erniedrigt, indem er der, der in Gestalt Gottes war, gottgleich, wie er Mensch wurde. Das ist die erste Stufe der Erniedrigung in Philippa 2. Aber dann hat er der Knechtsgestalt angenommen hatte. Dann wurde er auch gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Das ist die zweite Stufe der Erniedrigung. Dann wird uns das groß, wo der Heiland ist gestorben, ausgehorsam.

Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. Dann ahnen wir etwas. [00:45:02] Wir spüren unsere Grenzen, aber wir ahnen etwas, wie sehr das Gott verherrlicht hat. Das sollte der Opfernde tun. Und dann sollten es die Söhne Ahrens sein in Vers 5 weiter, die nun das Blut herzubrachten, wo sie hatten noch einen tieferen Eindruck von dem, was das bedeutet. Blut spricht von hingegebenem Leben. So starb dieses Opfertier, indem dieses Blut ausfloss und damit das Leben.

Blut spricht von hingegebenem Leben. Wenn wir an den Kelch der Segnung denken, der die Gemeinschaft des Blutes des Christus ist, und wenn wir davon sprechen, dass der Herr Jesus sein Blut gegeben hat und dass wir Bluterkaufte sind, dann war es nicht das Blut, das aus seinen Wunden kam, als man seinen Rücken blutig schlug. Dann war es auch nicht das Blut, das vielleicht von seinem Kopf herunterfloss, [00:46:06] als man ihm die Dornenkrone aufsetzte und mit einem Rohrstab darauf schlug. Dann war es auch nicht das Blut, das aus seiner Seite floss, nachdem ein Soldat mit einem Speer seine Seite durchbohrte.

Nein, dann meint es, dass er sein Leben gegeben hat.

Dieses Blut, davon spricht es hier auch, von hingegebenem Leben, das brachte nun die Söhne Ahons. Sie hatte noch ein tieferes Verständnis von dem, was der Tod bedeutete.

Dann sollte in Vers 6 der Opfernde dem Brandopfer die Haut abziehen.

Bisher hatte er dieses Tier nur von außen betrachten können, aber jetzt sollte er sich auch mit dem Inneren auseinandersetzen. [00:47:01] Jetzt sollte er auch das Innere sehen. Und das wird uns dann später gezeigt in den verschiedenen Stücken der Kopf. Von dem alles ausgeht, in dem die Gedanken sind, dürfen wir uns mit beschäftigen, mit den Gedanken des Herrn Jesus, mit dem, was ihn bewegt hat, mit dem, was er überlegt hat, mit dem, was in ihm vorging, mit dem, was seine Entscheidungen herbeiführte.

Da dürfen wir uns mit beschäftigen, der Kopf, mit den Augen, mit dem Mund.

Wenn Sie seine Augen mal betrachten, sein liebevoller Blick. Jesus blickte ihn an und liebte ihn.

Diesen jungen Mann, der fragte Lehrer, was muss ich tun, um ewiges Leben zu erben, dürfen wir uns beschäftigen mit dem, was aus seinem Mund hervorkam. [00:48:03] Was für einen Eindruck hat das gemacht, dort in der Synagoge in Nazareth. Worte der Gnade, er lehrte sie wie einer, der Gewalt hat, nicht wie die Schriftgelehrten. Dürfen wir uns mit beschäftigen. Dann auch das Fett auf dem Holz.

Das Fett, das ist der Energiespeicher. Es zeigt die ganze Energie des Willens und die Energie, die in der Hingabe des Herrn Jesus deutlich wird. Wie er sich mit Eifer und Energie hingegeben hat für seinen Gott. Wie der Psalmist sagt, der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt. Wie er in ganzer Energie den Weg weiterging. Wie er mit Energie und in voller Überzeugung, in freiwilliger Hingabe am Kreuz hängen blieb. Auch wenn man rief, er steige jetzt herab vom Kreuz. [00:49:01] Er vertraute auf Gott, der rette ihn, wenn er ihn begehrt.

In ganzer Energie ging er diesen Weg bis zum Schluss. Bis er rufen konnte, es ist vollbracht.

Die Eingeweide, das Innere.

Der Israelit musste sich wirklich damit beschäftigen. Es zerlegen dieses Tier, Stück für Stück.

Dann musste er die einzelnen Stücke, die einzelnen Teile mit Wasser waschen. Wir verstehen das für uns.

Wir dürfen anhand des Wortes Gottes untersuchen und herausfinden, die Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Die, die uns vorgestellt werden in diesen Stücken, Kopf, Eingeweide, das Fett.

Wir waren bei den Eingeweiden, die inneren Empfindungen. [00:50:01] Das Innere, seine, in Ehrfurcht gesagt, heiligen Empfindungen und Gefühle.

Ein wenig finden wir davon in den Evangelien. Dann dürfen wir weiterforschen.

Dürfen die Psalmen lesen. Dürfen auch mal die Klagelieder von Jeremia lesen. Dürfen mal

nachforschen, was denn Jesaja empfunden hat, als man ihm sagte, du wirst sterben. Jesaja 38 oder 39.

Wir werden immer daran denken, es ist nur ein schwacher Hinweis. Es war ein Mensch wie wir, der Hiskia. Und er bleibt hinter dem Herrn Jesus bei weitem zurück. Der Herr Jesus war der Vorkommene. Aber es gibt uns doch Hinweise auf das, was der Herr Jesus empfunden hat. Dürfen mal nachdenken über die Empfindungen von Hiob. [00:51:01] In seinem Leid, in seinem Elend. Dürfen mal die Empfindungen von Jeremia, dem leidenden Prophet, diesem leidenden Knecht Gottes, mal nachlesen. Und dürfen überall Hinweise finden auf den Herrn Jesus. Und dann wird uns seine Person groß. Sein Opfer, sein Werk. Und dann dürfen wir davon etwas Gott bringen. Er sollte das mit Wasser waschen. War die Aufgabe des Opfernden, von jedem von uns.

Möchte Gott, dass wir etwas damit beschäftigt sind.

Die Söhne Aarons sollten in Vers 7 Feuer auf den Altar legen und Holz auf dem Feuer zurechten.

Oh, die Flamme auf dem Altar, die musste brennen.

Hitze musste entfaltet werden.

[00:52:03] Diese Hitze sollte das Opfer verzehren.

So dürfen wir uns beschäftigen mit dem Feuer des Gerichtes Gottes, in das der Herr Jesus gekommen ist.

Auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, schreibt der Schreiber des Hebräerbriefes. Er schreibt auch, es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Und dann denken wir an den Herrn Jesus, der am Kreuz auf Golgatha ins Gericht dieses heiligen Gottes gekommen ist.

An die Gluten, an das Feuer dieses Gerichtes.

Wir haben keine Vorstellung davon, was das für ihn bedeutet hat. Wir wissen nur, dass die Diener des Königs im Buch Daniel [00:53:02] von der Hitze des Feuers tot umfielen.

Aber der Herr Jesus, er war der Reine und Heilige und er hat in diesem Gericht ausgehalten. Und wenn dieses Gericht noch so schwer war und ihn noch so hart und verzehrend getroffen hat, so hat er doch standgehalten.

Die Liebe, die war stärker als die Fluten.

Seine Heiligkeit, seine Reinheit, die ließ ihn in diesem Gericht bestehen und hindurchgehen. Und er kam heraus, kam hervor als der Sieger von Golgatha. Und bei ihm musste dieses Feuer, dieses verzehrende Feuer eben nichts verzehren.

Da gab es nämlich nichts, was dem Feuer des Gerichtes Gottes [00:54:02] nicht hätte standhalten können. Und so kam er hervor aus diesem Gericht, hat überwunden, hat gesiegt.

Doch denken wir auch daran, dass er dort in diesem Gericht war, beladen mit unserer Sünde und zur

Sünde gemacht. Und dann ahnen wir ein wenig, was das für ihn bedeutet hat. Dann sehen wir in den Gethsemane, wo das vor ihm stand, in ringendem Kampf. Und wir bewundern ihn, den, der bereit war, in dieses Gericht zu gehen.

Dann sollte der Priester es schließlich als Ganzes auf dem Altar räuchern. Und dieses Wort ist ein anderes als in Bezug auf das Sündopfer, das verzehrt wurde.

Nein, es wurde geräuchert auf dem Altar. [00:55:04] Und was war das Ergebnis? Das Ergebnis war, dass ein lieblicher Geruch, ein Duft der Beruhigung, aufstieg von diesem Altar zu Gott.

Gott ist befriedigt. Gott ist zur Ruhe gekommen. Gott ist verherrlicht. Er ist in allem geehrt, durch das vollkommene Opfer des Herrn Jesus am Kreuz auf Golgatha.

Was für ein Glück, das so zu sehen. Herr Jesus, da stehen wir still vor dir, vor deiner großen Person und vor deinem großen Werk. Es bleibt uns eigentlich nur übrig, anbetend niederzufallen vor dir.

Schon damals zeigt Gott, dass der Israelit davon etwas verstehen durfte, davon etwas Gott bringen durfte in einem Bild. [00:56:02] Und wir, wir dürfen wissen, wer dieses Bild erfüllt hat, wer dieses wahre Brandopfer geworden ist. Die Frage ist, beschäftigen wir uns so mit ihm, um dann da von Gott etwas zu bringen?

Jeder von uns dürfte in der Lage sein, ein solches Rind zu bringen, ein großes Tier, ein wertvolles Tier. Wir sind reich gesegnet, mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Gott hat uns alles gegeben, alles geschenkt. Er hat uns sein Wort gegeben und da alles aufgeschrieben in Bezug auf den Herrn Jesus. Er hat uns seinen Geist gegeben, der in uns wirken möchte. Oh, wir sollten in der Lage sein, ein solches Rind zu bringen, ein großes wertvolles Tier.

Aber wir spüren selbst, dass wir oft nicht in der Lage sind. [00:57:03] Aber dann kommt Gott uns entgegen. Da sagt er, ihr könntet wohl. Damit fange ich auch an. Das ist schon der Maßstab, den ich euch zeige. Aber ich komme euch entgegen. Vielleicht habt ihr nicht genug, um ein Rind zu bringen. Oder nehme ich auch gerne eine Opfergabe vom Kleinvieh, ein Schaf oder eine Ziege an.

Da kommt Gott noch einmal entgegen. Da sagt er, vielleicht hast du nicht mal ein Schaf, nicht mal eine Ziege. Dann nehme ich auch gerne eine Turteltaube oder eine junge Taube an.

Wir sehen, wie die Opfertiere kleiner werden. Es zeigt uns, wie weniger da ist, was dem Herrn gebracht werden kann. Wir sehen auch, wie dieser Charakter des Brandopfers nicht mehr ganz so deutlich hervorstrahlt. [00:58:01] Schließlich bei der Taube, da musste sogar Kropf mit Unrat abgetrennt werden. Da vermischt sich das so etwas, Brandopfer und Sündopfer. Das Verständnis von dem, was das Brandopfer uns zeigt und das Verständnis von dem Sündopfer vermischt sich etwas. Und doch, Gott nimmt es an als ein Brandopfer, ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn.

Ich möchte jetzt nicht mehr auf die Einzelheiten eingehen. Bei diesen beiden anderen Abschnitten, wo uns die anderen Möglichkeiten gezeigt werden, ein solches Brandopfer zu bringen. Aber ich möchte diese beiden Gedanken noch einmal zeigen. Gott sagt, ich nehme auch das gerne an aus eurer Hand. Macht uns das nicht auch als jüngere Mut?

Macht das jetzt mal ganz praktisch. Das, was in deinem Herzen ist, wenn es echt ist, [00:59:02] wenn es aus Liebe und Zuneigung zu dem Herrn Jesus und zu Gott, deinem Vater ist, das nimmt er gerne an.

Auch wenn es vielleicht in den Gedanken noch nicht so ganz klar ist, er nimmt das gerne an. Auch wenn du weißt, dass noch Wachstum erforderlich ist, er nimmt das gerne an. Er wartet darauf, dass du das, was du verstanden hast, dass du das bringst, dass du davon ein Opfer bringst. Dieser andere Gedanke sollten wir uns nicht anspornen, gegenseitig, dass diese Opfergaben, die wir Gott bringen dürfen und bringen wollen, dass sie wachstümlich sind, dass wir mehr verstehen.

Wir haben so viel Möglichkeit, darüber nachzudenken, diese Einzelheiten zu verstehen, dass wir wachsen können, aber nicht nur im Kopf, sondern im Herzen. [01:00:05] Und dann darf etwas davon über unsere Lippen kommen, was Gott so gerne annehmen möchte als Anbetung von seinen Kindern.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024